

7 Fazit: Ökonomische Bewertung in der Stromlandschaft Elbe

Ziel dieser Arbeit war es, den möglichen Beitrag der ökonomischen Bewertung für das BMBF-Programm „Ökologische Forschung in der Stromlandschaft Elbe“ aufzuzeigen. Soll den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung, wie sie in der Forschungskonzeption dargestellt sind, näher gekommen werden, dann, so die These dieser Arbeit, kann die ökonomische Bewertung hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Ihre Bedeutung wird darin gesehen, daß sie über die mit Hilfe der Bewertungsverfahren gewonnenen Informationen einen wesentlichen Beitrag zur umweltpolitischen Zielfindung leistet. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund bedeutend, daß die Verfolgung einer nachhaltigen Entwicklung in der Stromlandschaft Elbe mit Nutzungskonflikten verbunden sein wird. So dürften einige der heutigen Nutzungen sowohl des Flusses als auch der Uferbereiche nicht mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung vereinbar sein. Damit stellt sich aber die Frage, welchen der jeweils möglichen Nutzungen der Vorzug gegeben werden soll. Um sie beantworten zu können, ist die Bewertung der verschiedenen Nutzungsalternativen eine notwendige Voraussetzung (vgl. BINGHAM ET AL. 1995).

Mit Hilfe der ökonomischen Bewertung können Informationen darüber gewonnen werden, welchen Wert die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung in der Stromlandschaft Elbe für die Gesellschaft hat. Da die Verbesserung der Stromlandschaft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung als öffentliches Gut anzusehen ist, werden diese Informationen nicht automatisch über die Institution Markt erzeugt. Sie können aber durch die Ermittlung der Zahlungsbereitschaft mit Hilfe der Contingent Valuation für ein entsprechendes Programm zur Erhaltung und Verbesserung der ökologischen Situation in der Stromlandschaft Elbe sowie durch die Bewertung verschiedener ökologischer Leistungen mit Hilfe indirekter Methoden zur Verfügung gestellt werden. Damit ist dann nicht nur eine Gegenüberstellung der alternativen Nutzungsmöglichkeiten möglich, wie die ISKE (1994: 96) schreibt, sondern es ist ein Vergleich der Alternativen möglich. Auf dieser Grundlage ließe sich entscheiden, welche Entwicklungsalternative – Schützen oder Nutzen - aus gesellschaftlicher Sicht vorzuziehen ist.

Für die Definition eines Gutes, das zentraler Gegenstand der ökonomischen Bewertung im Rahmen des Forschungsprogramms Elbe-Ökologie sein soll, stellen die Elbauen einen zentralen Ansatzpunkt dar. Auf der einen Seite sind sie eine wichtige Größe für die nachhaltige Entwicklung der Stromlandschaft Elbe, auf der anderen Seite könnten sie einigermaßen einfach als Gut gegenüber den bewertenden Individuen dargestellt werden. Zu prüfen wäre, ob nicht ein Nationalpark Elbauen, der den IUCN-Kriterien entsprechen würde, ein sinnvoller Ausgangspunkt für die ökonomische Bewertung sein könnte. Als wichtige Instrumente zur Messung des ökonomischen Wertes wurden die *Contingent Valuation Method* und sogenannte *objektive Bewertungsansät-*

ze ausführlicher dargestellt und diskutiert. Diese Auswahl ist darin begründet, daß beide Ansätze für die Bewertung einer nachhaltigen Entwicklung von besonderer Bedeutung sind: Zum einen können mit Hilfe der Contingent Valuation Method die sogenannten Non-use Values ermittelt werden. Ihnen dürfte im Rahmen des Total Economic Value der „Stromlandschaft Elbe“ eine größere Bedeutung zukommen. Andere Studien, in denen der gesamte ökonomische Wert – nicht nur für Feuchtgebiete – ermittelt wurde, legen diese Vermutung nahe. Daher sollte für die ökonomische Bewertung in der Stromlandschaft Elbe eine Methode gewählt werden, mit der die Non-use Values ermittelt werden können. Zum anderen wäre die Bewertung der ökologischen Leistungen anhand der „objektiven“ Bewertungsverfahren für eine Stromlandschaft wie die Elbe von besonderem Interesse, da durch Maßnahmen in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung wie z. B. die Rückgewinnung von Retentionsflächen diese ökologischen Leistungen in qualitativer aber vor allem auch quantitativer Hinsicht zunehmen dürften.

Das Kapitel über die Contingent Valuation Method zeigte zwar, daß diese Methode nicht frei von Anwendungsproblemen ist. Doch dürfen diese, wie gleichfalls gezeigt werden sollte, nicht dahingehend interpretiert werden, daß auf den Einsatz dieser Methode besser zu verzichten sei. *Erstens* sind viele der Probleme, die angeführt wurden, nicht speziell dieser Methode zuzuschreiben: Zum einen resultieren sie aus der Konfrontation der mikroökonomischen Theorie mit der Praxis, zum anderen sind ähnliche Probleme auch bei anderen, nicht ökonomischen Bewertungsverfahren anzutreffen (z. B. Notwendigkeit der Informationsverdichtung). *Zweitens* konnte in vielen Studien gezeigt werden, daß durch sorgfältige Vorbereitung und Durchführung der Untersuchung viele dieser Anwendungsprobleme umgangen oder in ihrem Einfluß zumindest stark reduziert werden konnten. Insgesamt kann nach dem heutigen Stand der Diskussion davon ausgegangen werden, daß mit Hilfe der CVM belastbare Daten ermittelt werden können und sie daher eine valide Grundlage für den umweltpolitischen Entscheidungsprozeß darstellen.

Wenn davon ausgegangen werden muß, daß Maßnahmen wie der Schutz von Landschaften oder ihre Entwicklung in Richtung Nachhaltigkeit zu Nutzungskonflikten führen, dann ist es eine Voraussetzung für eine rationale Umweltpolitik, sich über die Größenordnung dieser Nutzungskonflikte ein Bild zu verschaffen (SPASH 1997). Und in diesem Fall sind Methoden wie die Nutzen-Kosten-Analyse und die Contingent Valuation Method als Verfahren zur Bewertung öffentlicher Güter unverzichtbare Werkzeuge, mit deren Hilfe derartige Nutzungskonflikte am besten sichtbar gemacht werden können und die auch Rückschlüsse auf ihre Größe erlauben. Angesichts des bisherigen Standes der Bewertungsmethoden vermag diese Aufgabe noch keine andere Methode überzeugender zu lösen als die ökonomische Bewertung.